Das Weizenkorn-Prinzip – vom Sterben und Auferstehen der Gemeinde

Liebe Gemeinde!

Woran denkt ein normaler Westfale bei dem Wort „Weizenkorn“?

An den entsprechenden Schnaps natürlich!

Damit Ihnen das nun aber nicht passiert, haben wir am Anfang des Gottesdienstes alle ein Weizenkorn bekommen, das uns an ein biblisches Prinzip und an die Worte Jesu erinnern soll, die wir eben aus Johannes 12 gehört haben:

JOHANNES 12,23-26:

23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.
24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.***
25 Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.
26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Aufgrund unseres tief verinnerlichten schlechten Gewissens neigen wir Christen ja dazu, die Gleichnisse und Worte Jesu moralisch auszulegen. Nach dem Motto: Was habe ich wieder falsch gemacht? Da wird dann das Wort vom Weizenkorn schnell zur moralischen Nachfolgekeule. Ja, es gab Zeiten, da hat man es gar als Aufruf zum Martyrium verstanden.

1. Glaube - Der Schlüssel zum Verständnis: Jesus stirbt für uns.

Natürlich geht es hier auch um unsere Nachfolge, aber an allererster Stelle spricht Jesus hier von sich selbst. Der, der zuvor gesagt hat*: Ich bin das Brot des Lebens!,* sagt jetzt: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:* ***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.***

Das ist der Schlüssel zum christlichen Glauben und zum ganzen Neuen Testament. Jesus stirbt für uns, damit wir leben und wachsen, Frucht bringen durch ihn.

Das Weizenkorn muss in die Erde. Es ist nachher nicht mehr da, jedenfalls nicht in dieser Form, aber aus ihm entstehen viele neue Weizenkörner.

Im Grunde genommen ist das schon das Weizenkornprinzip:

Christus stirbt für uns und ersteht auf für uns wieder auf,

damit wir leben und Frucht bringen …

Jesus wollte damit seine Jünger trösten: *Ich lass euch nicht allein. Aber ich muss sterben. Doch denkt bitte nicht, damit wäre alles vorbei! Meine Sache geht weiter und wird wachsen!*

Als dann Jesus tatsächlich auferstand, erkannten die Jünger ihn erst als er das Brot nahm und mit ihnen teilte (Lk 24,30f).

Mt 13,44 - Das Gleichnis vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

Weizen wächst auf dem Feld oder Acker. Jesus erzählt einmal ein Gleichnis von einem Schatz im Acker:

1. Glaube - Der Schlüssel zum Verständnis: Jesus stirbt für uns

Da war ein kluger Feldarbeiter. Bei der Arbeit auf dem Acker findet er einen Schatz und freut sich riesig. Aber klug wie er ist, verrät er niemanden etwas, sondern versteckt den Schatz wieder. Und dann kratzt er alle Ersparnisse zusammen, nimmt seinen Bausparvertrag in Anspruch und kauft den ganzen Acker. Damit gehört der Schatz ihm. Der ehemalige Besitzer ist überlistet. Der Schatz kann geborgen werden.

Die übliche moralische Deutung dieses Gleichnisses geht ungefähr so: Wenn du Jesus nachfolgen willst, dann gib alles her, was du hast, und folge ihm nach! Und niemanden stört, dass dieser Ackerknecht durchaus kriminelle Energie an den Tag legt, weil er den Fund ja nicht dem Besitzer meldet.

Wenden wir jedoch das Weizenkornprinzip an, müssen wir fragen: Wo könnte hier davon die Rede sein, dass Jesus für unser Wachstum stirbt? Und fast zwanglos legt sich eine ganz andere Deutung nahe: Gott selbst ist es dann, der alles gibt, was er hat, nämlich seinen einzigen Sohn, um uns zu besitzen. Das ist der Inhalt des Weizenkornprinzips: Nicht: „Gebt Euch Mühe!“, sondern: „Ihr seid teuer erkauft!“ Sich darüber zu freuen und das zu feiern ist vielleicht das größte Entdeckungsfeld für eine Gemeinde – und vielleicht auch für uns persönlich!

Jesus geht uns nach. Er findet den Schatz in unserem Dreck. Er sucht solange, bis er die eine verloren geglaubte Perle in dir findet, und er stellt keine Kosten-Nutzen-Rechnung auf, sondern erkennt den Schatz in dir. Und vor Freude über dich, gibt Jesus alles her, was er hat. Gott verkauft seinen einzigen Sohn für dreißig Silberlinge, um dich zu besitzen. Natürlich ist die Welt schlecht. Es gibt Unkraut und Weizen und viel Dreck und steinigen Boden. Aber Jesus ist der Mann, der den Schatz entdeckt und dafür bezahlt, mit allem was er hatte.

Oder anders ausgedrückt: Wir haben eben die traurige Geschichte gehört von dem verlorenen Weizenkorn gehört, das sich in der Scheune versteckte und am Ende von dem Bauern fort geworfen wurde. (Lukas Kuhn hat sie vorgelesen.) Jesus ist anders als der Bauer, er sucht solange, bis er das Verlorene findet und in die Arme nehmen kann.

Nun möchte ich aber noch ein weiteres Betriebsgeheimnis verraten, auf das uns das Weizenkornprinzip geradezu stößt: Es will nicht alleine bleiben.

2. Liebe - Das Betriebsgeheimnis: Jesus will nicht allein bleiben.

Das Weizenkornprinzip in seiner einfachsten Form heißt also

1. *Das Weizenkorn muss sterben.*	Christus für uns!
2. *Das Weizenkorn will nicht alleine bleiben.*	Christus für das Team!

Kirche / Gemeinde lebt durch Beziehungen

Trotz seiner außerordentlichen Begabung ist Jesus seinen Weg nicht alleine gegangen, sondern er hat sich von Beginn seiner Tätigkeit an Menschen gesucht, die mit ihm ein Team bilden. Er beginnt nicht damit, seine Gegner zu überzeugen oder Fernstehende zu gewinnen, sondern die ersten Jünger kommen aus seiner Gegend, sind seine Freunde. Es sind Menschen, die er kannte und die ihm vertrauten: Bei Simon und seinem Bruder Andreas hatte er schon gegessen und kannte die familiären Verhältnisse, Matthäus und Levi laden ihn sofort zum Essen ein, von Jakobus und Johannes kannte er den Vater. [1]

Jesus baut seine Gemeinde durch liebevolle Beziehungen. Und Gemeinde Jesu Christi ist von Anfang an als Miteinander angelegt. Jesu Worte *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."* (Mt 18,20) haben ja wohl nicht die Funktion, unsere leer gewordenen Gottesdienste zu legitimieren; sie verdeutlichen vielmehr ein Grundprinzip der Nachfolge Jesu. Keiner soll den Dienst im Auftrag Jesu allein tun. Selbst Paulus ist nicht alleine losgezogen, und Petrus hatte seine Familie dabei! Gemeinde und Nachfolge Jesu Christi ereignet sich nur in Gemeinschaft! Erst Teamarbeit gewährleistet, dass verschiedene Gaben eingebracht werden können. Und ein Team ist immer mehr als die Summe seiner Mitglieder. Auch das besagt das Weizenkornprinzip: Wenn Du, Gemeinde, leben und wachsen willst, dann lasse keinen seinen Dienst alleine tun.

Jesu Kirche ist auf Beziehungen gegründet und erbaut – auf Gottes Beziehung zu uns und unsere Beziehung untereinander.

Weil er uns liebt, können wir lieben.

---

[1] Selbst Nathanael staunt, als er erfährt, wie gut Jesus über ihn informiert war (Joh 1,43-51).

Menschen wurden nicht durch Überzeugung, Evangelisation oder Mitgliederwerbung gewonnen, sondern dadurch, dass sie in Beziehungen zu uns kommen.

Eine Pflanze – auch eine Gemeindepflanze – kann nur überleben, wenn kleine Zellen einen Verband bilden und sich gegenseitig stützen. Wir sind keine Zweckgemeinschaft. Wir sind Geschwister!

Und wissen Sie, warum das so wichtig ist? Jeder Mensch braucht für die Entwicklung seines Gehirns schon in seiner ganz frühen Kindheit zwei Dinge: Beziehung und Freiheit, Verbundenheit und Autonomie. Dahinter steckt zum einen die Erfahrung: Ich bin angenommen und geliebt. Jemand freut sich, weil ich da bin. Beziehung und Verbundenheit. Aber etwas anderes ist für die Entwicklung unseres Gehirns genauso wichtig: Wir begeistern uns, wenn wir etwas Neues gefunden haben, oder etwas gestalten können. Ich brauche Aufgaben, an denen ich zeigen kann, wer ich bin und was ich kann, Gelegenheiten, um mich frei und autonom zu entfalten.

Nun machen wir im Lauf unseres Lebens die Erfahrung, dass beides zusammen häufig nicht zu haben ist: Freiheit und Verbundenheit, Beziehung und Autonomie. Beziehungen scheitern, unsere eigenen Potenziale verkümmern im Alltag hinter Bildschirmen, Alkohol oder anderen Dämonen unserer Zeit.

Jesu Weizenkornprinzip besagte: Keiner soll alleine bleiben. Und da ist jemand, der dich über alles liebt.

Freiheit und Verbundenheit, das erfahre ich in einer echten Liebesbeziehung oder im gemeinsamen Tun und Gestalten in einer Gruppe.

„Wir [*als Gemeinde Jesu Christi*] können dafür sorgen, dass Menschen von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter immer wieder Gelegenheit finden, sich gemeinsam um etwas zu kümmern, gemeinsam etwas zu entdecken, gemeinsam etwas zu gestalten. Was da herauskommt, kann keiner von ihnen allein schaffen und gehört zu den beglückendsten Erfahrungen, die Menschen überhaupt machen können.“ [2]

---

[2] Gerald Hüther in: ZIST Programm 2012. Menschliches Potential entfalten, S. 73-77 (Zitat S. 77); vgl. auch: Gerald Hüther, Was wir sind und was wir sein könnten - ein neurobiologischer Mutmacher, Frankfurt a. M. 2011.

Jesu Liebe drängt an den Rand

Ein Weizenkorn, das Teil einer richtigen Ähre, also Teil eines lebendigen Organismus ist, besitzt halbdurchlässige, semipermeable Zellmembranen. Bei organischen Zellen ist es ja ungemein wichtig, dass Nährstoffe hineinkommen, aber nicht gleich wieder herausfließen.

Bei christlichen Gemeinden ist das umgekehrt. Bei uns sollen die Nährstoffe, also der Geist und die Liebe, kräftig von einer Zelle zur anderen fließen und nach außen dringen. Wer uns begegnet, soll etwas von der überströmenden Liebe Gottes mitnehmen, aber seinen Frust und die Enttäuschungen, die darf er bei uns abladen. Wir können das ab, denn wir kennen jemanden, der sie für uns trägt und auf sich genommen hat, und von dessen Liebe mehr als genug zurückkommt.

⇨ („Frust rein – Lust raus!“)

Jesus lehrt uns, dass unsere Nächsten manchmal gerade die Fremden, Merkwürdigen und Randständigen sind. Gottes Liebe zu uns befähigt uns aber dazu, unsere Mitgeschöpfe liebevoll wahrzunehmen und bewahrt uns vor dem Tod durch Um-uns-selbst-kreisen.

Oder, um es mit dem abgesetzten Bischof Jacques Gaillot zu sagen: „Wer bei Gott eintaucht, taucht bei den Armen wieder auf.“ Das wäre ein Sterben und Auferstehen der Kirchen, das uns gut anstünde.

Wir müssen als Kirche oder Gemeinde nicht sterben, aber wir sollten uns vielleicht häufiger an den Orten aufhalten, die am Rand liegen.

Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, dass uns gerade am Rand und in der Dunkelheit, Gottes Licht begegnet. Denn das Weizenkorn muss in die Erde, also dahin, wo es dreckig ist. Gott selbst ist in Christus den Weg durch unseren Schmutz und unsere Verlorenheit gegangen. Er hat gelitten, ist gestorben, auferstanden und in den Himmel gefahren.

Auch das bedeutet das Weizenkornprinzip: Gott geht in Christus bis an den äußersten Rand des Lebens und stirbt unseren Tod, aber er überwindet ihn und ersteht wieder auf. Dem Tod ist der Stachel genommen. Das Weizenkorn reift und wächst und wird zum Brot des Lebens.

3. Hoffnung – Gelassenheit: Jesu Vision vom Wachstum

Warum erzähle ich das alles? Was hat dieses sogenannte Weizenkornprinzip mit mir zu tun?

Nun, sehr viel, denn du bist der Schatz, du bist das Weizenkorn, mit dem Jesus sein Reich baut.

Wir können das nicht machen. Wir errichten nicht die Herrschaft Gottes und lassen den Weizen nicht wachsen. Aber, und das können wir hier vielleicht lernen, wir können etwas an den *Bedingungen* tun.

Wir können Hindernisse beseitigen, den Boden lockern, die kleinen Pflänzchen gießen. Gottes Geistkraft lässt sich nicht in Prinzipien zwängen, aber wir können versuchen, ihr möglichst wenig im Weg zu stehen.

Mk 4,26-29 - Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat

Wachstum unter der Herrschaft Gottes lässt sich nicht *machen*, es geschieht, sozusagen über Nacht, - wie Jesu einmal in dem Gleichnis von der selbstwachsenden Saat erzählt hat (Mk 4,26-29):

> *Mit dem Reich Gottes ist es so,*
> *wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft*
> *und schläft und aufsteht, Nacht und Tag;*
> *und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie.*
> *Denn von selbst bringt die Erde Frucht,*
> *zuerst den Halm, danach die Ähre,*
> *danach den vollen Weizen in der Ähre.*

Das heißt doch, die wirklich wichtigen Veränderungen, die etwas mit dem Reich Gottes zu tun haben, geschehen ohne unser Zutun. Gott selbst sorgt dafür, dass der ausgestreute Same Frucht bringt und dass seine Herrschaft wächst.

Wenn wir unsere Arbeit tun und das, was Gott uns gegeben hat, einsetzen, dann reicht das.

Und wenn wir etwas nicht schaffen, frustriert sind und Ruhe brauchen, dann haben wir Jesus selbst auf unserer Seite, der schlafend mit uns in einem Boot ist und selbst dem Wind und dem Wasser *Ruhe* gebietet (Mk 4,35-41).

Vielleicht hilft uns das Weizenkornprinzip ja zu einer neuen Gelassenheit und Ruhe, um den Sämann zu entdecken …

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Pflanzen brauchen zum Wachsen *Wasser, Nährstoffe und Licht*. Gemeinde und wir Christen brauchen zum Wachsen: *Glauben, Liebe und Hoffnung.*

Das Weizenkornprinzip erinnert uns genau an diese drei Wachstumsfaktoren, die Gott uns zur Verfügung stellt:

Glaube: Wir glauben, dass Gott in Christus alles *für uns* getan hat. Er ist der Weg, auf dem wir ins Leben gehen. Der Boden für dein Leben ist bereitet – und es ist guter Boden.

Liebe: Und du bist nicht allein! Gott schenkt dir Menschen, die dich lieben und auf deinem Weg durch das Leben begleiten. Wir haben Geschwister heute hier und in der ganzen Welt!

Hoffnung: Und schließlich hoffen wir, dass uns die Vision Jesu ansteckt: *Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.* (Joh 15,5)

Amen.